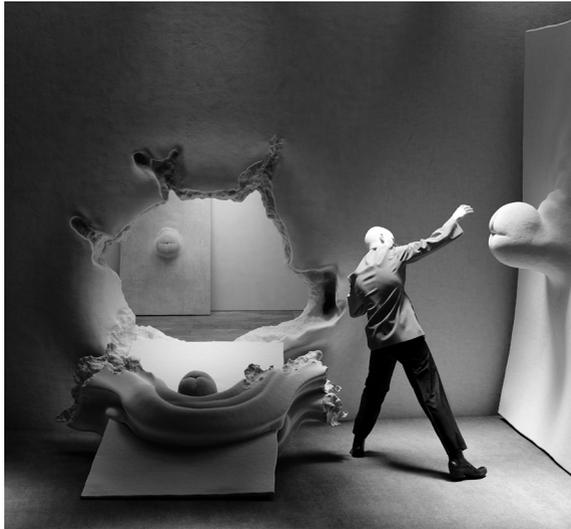


POSTINNOVATION



Die Wertgrenze

Alle Wände sind Objekt und gleichzeitig Öffnung, durch die das Andere, Profane den musealen Raum überschreiten muss: eine Wertgrenze als organische Museumswand in Erwartung des Neuen. Die Wand steht für zwei Dinge: als Wertgrenze repräsentiert sie in ihrer spezifischen Form der Durchlässigkeit ein bestimmtes Kulturmuster der Gegenwart, gleichzeitig ist sie ein klassischer Filter des Regelwerks der Innovation - durchlässig für das Andere. Die einseitig mechanische Beanspruchung durch das Regelwerk der Innovation wird hier als größere Überwindung und Durchbruch der Wertgrenze als Fiktion eines Paradigmenwechsels dargestellt. Die höchste kulturelle Konstante wird durch die äußerste Profanität seines eigenen Regelwerks aufgehoben. Der Vertreter dieser Institution ist bemüht, das wertstiftende Programm aufrecht zu erhalten, indem er die Gleichheit dieses Regelwerks verletzt, um irgend einen Unterschied als wesentlicher herauszuheben.

Anmerkung: Kultur wird nur scheinbar überwunden - die Räume fordern es selbst ein, es sorgt für Wachstum und Stabilität. Desswegen ist der dargestellte Durchbruch am heilen (weiche Kanten).



Objekt im Glas

Dieser hybride Raum zeigt links ein Kunstwerk im Zustand seiner Produktion, das andere, rechts, als Teil einer Sammlung. Des- sen Vitrine ist verschlossen und verklebt, es ist unbekannt, was sich unter dem Tuch verbirgt. Das Kunstwerk zur Linken kontrastiert das unter dem Glas befindliche Objekt: Es passt sich negativ seiner Materialität an, indem die Tuch-Form des rechten Objektes in Sandstein nachgemeißelt wird. Die Arbeiten am Sand- stein werden eingestellt nachdem die Vitrine bricht. Das Tuch wird aufgedeckt und es ist nun erkennbar, dass sich darunter dieselbe Form aus Carbon befindet, wodurch ein höherer Wertkon- trast im Verhältnis zum Stein erzeugt wird. Auch die zeitliche Abfolge des Eingriffs verliert an Originalität, da dieser ver- gleich schon vorher existierte (Tuch zu Carbon). Die Intention und Strategie hinter dem Steinobjekt hat sich somit selbst trivialisiert. Das Objekt im Glas ist von dem Vorwurf des in- novativen Eingriffs freizusprechen, da es für diesen Zweck nie vorgesehen war.



Bonnard Relief auf Periodensystem

Ausgangssituation ist die Darstellung eines Periodensystems innovativer Handlungsmuster. An rechter Seite lehnt ein schwarzes Brett, das die Grundmaße des Periodensystems wiederholt. Es wäre dazu gedacht das Periodensystem in seiner Gesamtheit als das Andere zu kontrastieren, doch im Sinne der Unterwanderung der Innovation bleibt es an der Seitenlinie als Moment vor der Einlösung durch eine Fusion - die Szene ist nun Postinnovativ.

Jetzt folgt das Experiment bei dem das postinnovative Werk innovativ fortgeführt werden soll: Der kategorisierenden, unsinnlichen Struktur wird ein entfesseltes und visuell anregendes Lichtspiel gegenüber gestellt. Bonnard's „Atelier mit Mimosen“ erzeugt das Relief, welches den Hintergrund durch Lichtbrechung sinnlich dekorativ kontrastiert. Im Sinne der Kontrastierung ist auch das Hängesystem organisch gehalten und bilden mit dem Kabel, das zur visuellen Stütze der Bildkomposition beiträgt, eine Figur, die Teil des Periodensystems sein könnte.

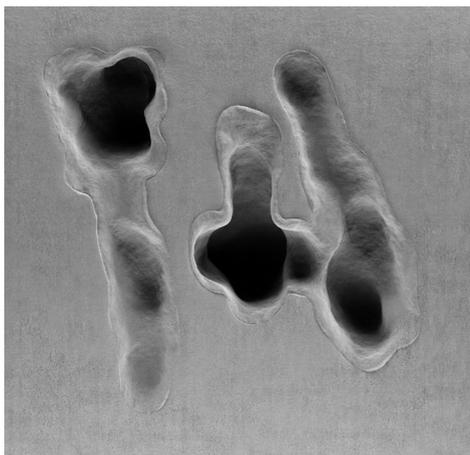


Motiv_3

Ein Raum, der auf mehreren symbolischen Ebenen von der Strategie der innovativen Verschiebung durchzogen ist. Es zeigt ein Filmset einer Videoproduktion, das innerhalb der Räumlichkeiten einer kulturellen Institution aufgebaut ist. Gefilmt wird das Innere der Greenbox. Das Storyboard: Ein freigestellter, autonomer Kopf ist auf eine freigestellte Hand angewiesen, die wiederum Tränen von dessen Auge wegführt, um damit die Seiten eines Buchs zu wechseln. Doch die Gefühlsregung bleibt aus, woran das Vorhaben scheitert und das Projekt gewinnt. Träne, Auge, Hand, Kopf, Buch - beliebte Elemente der Kunstproduktion der letzten Jahre, dessen Kraft nachgeben, aus der aber die Figur erwächst. Die Figur ist keine passive, instrumentalisierte, sie ist getragen von Ideen der Wertproduktion durch Spannung. Wie einen Harnisch trägt sie mit Leichtigkeit das hierarchisch Museale in Form der Vitrine, die Basis bildet der vermeintlich profane Stadthallen-Sessel. Auch die Nacktheit ist dem Neuen verpflichtet, sie kommt der Geburt am nächsten um den Moment der Außerzeitlichkeit und Gegenwart zu beanspruchen. Aber auch die Nacktheit ist inszeniert und zerschunden, wie ein Suit, der die Spuren im echten Fleisch nur erahnen lässt. Zu Diensten ist die helfende Hand, wie aus dunklen

Zeiten, und nimmt zugleich die Materialität der Digitalisierung in Anspruch, zu der sich unsere Protagonistin als beseelte und autonome Menschenfigur in Opposition sieht. All diese vermeintlichen Kontraste auf sich genommen, nimmt sie die Herausforderung an, um, zu guter Letzt, die ikonographische Figur der raggi solari einzunehmen. Es ist der Beginn einer Kontemplation, nicht um das Buch, sondern darüber, wie das Spiel mit diesen alten Regeln an Bedeutung verliert.

(raggi solari - Kontemplativer Lichtkegel / Giorgione 1509)



Etui of gestures

Auf dem Foto lässt sich schwer sagen wie weit das Gewicht der inhaltlichen Aufbürdung, der Geste, den Stoff in die Tiefe gezogen hat -fast kommt es einer Raumflucht gleich und somit seiner Profanierung. Gleichzeitig ist es einfach nur ein Etui, dessen Inhalt anderorts seinen Dienst leistet..

